

PREDIGT AM 05. JANUAR 2014

IN DER KREUZÄCKERKIRCHE IN SCHWÄBISCH HALL

Christian Horn

Predigttext: Römer 16, 25-27 **Das Weihnachtsgeheimnis**

Liebe Gemeinde,

am ersten Sonntag im neuen Jahr 2014 und auf das Ende der Weihnachtsferien hin haben wir es mit einem Predigttext zu tun, von dem sämtliche Kommentatoren ¹ sagen, es sei ein späterer Zusatz, ein angehängter Abschnitt an den Römerbrief des Apostels Paulus, vielleicht erst 50 bis 70 Jahre nach seinem Tod verfasst. Aber wen stört's!? Mich nicht! Ich lese den Text ganz unbefangen, einmal, zweimal, dreimal. Und jedes Mal bleibe ich hängen an der Aussage, dass durch die Predigt von Jesus Christus das Geheimnis offenbart worden ist. Welches Geheimnis? Natürlich ist das Geheimnis Gottes gemeint. Gott als das Geheimnis der Welt und des Lebens, offenbart in diesem Jesus von Nazareth, d.h. es geht heute noch einmal um das Geheimnis der Weihnacht! ²

"Geheimnis" meint nicht "Rätsel". Wir spüren den Unterschied. Das Rätsel gleicht einer Rechenaufgabe, es kann und es soll gelöst werden. Das Geheimnis dagegen entzieht sich allen Rechenkünsten, es soll gar nicht aufgelöst werden, es soll als Geheimnis gehütet und bewahrt werden, es soll respektiert werden, es ruft Staunen hervor und weckt Ehrfurcht. Jeder Mensch ist ein solches Geheimnis. Und jeder Mensch hat ein Recht darauf, dass seine Geheimnishaftigkeit, die zu seiner Würde gehört, von niemandem plump-neugierig angetastet oder gewaltsam verletzt wird. Die Scientology-Sekte funktioniert bekanntlich nach dem Prinzip, dass mittels des sog. Auditings die Geheimnishaftigkeit der Mitglieder systematisch aufgedeckt, ausgeforscht, ja regelrecht aufgebrochen werden soll. Eine totalitäre Herrschaftsstruktur. Einige Bilder, die dieser Tage über den Bildschirm gingen, konfrontierten uns mit einem anderen Beispiel der Verletzung menschlicher Würde. Da wurde gezeigt, wie man auf der Insel Lampedusa ankommende Flüchtlinge öffentlich, vor aller Augen, systematisch nackt ihrer Intimosphäre beraubte und sie auf diese Weise in ihrer geheimnishaften Würde verletzte. Denn die körperliche und seelische Intimität ist ein wesentlicher Aspekt der Würde, der Geheimnishaftigkeit, ja

¹ Das gilt besonders pointiert für Karl Barth und Ernst Käsemann. Bei Käsemann findet man in seinem Römerbrief eine unendliche Fülle von Literaturangaben, die sich sämtlich mit der Frage beschäftigen, aus welchem Grund es wohl zu dieser Hinzufügung gekommen ist. Darunter viel Einleuchtendes und Kurioses.

² Vgl. auch 1. Timotheus 3, 16

der Heiligkeit jedes Menschen.³ Es ist übrigens eine der wichtigsten und am meisten missachteten zwischenmenschlichen Grundregeln, dass wir selbst im Zeichen noch so schöner und vertrauter Nähe und Intimität um eine letzte uns verborgen bleibende Geheimnishaftigkeit des Anderen wissen und dass wir diese respektieren und schützen sollen. – Im Grunde sind wir Menschen uns auch selbst ein Geheimnis. Das gälte selbst dann, wenn wir alle 40.000 Gene des menschlichen Genoms entschlüsselt hätten und sie in ihrer Funktion verstehen würden. Der Mensch in seinem Wesen bliebe uns dennoch ein Geheimnis. Übrigens wie alles Leben. Denn man kann wohl sagen, dass letztlich alles Lebendige Teil hat an der Geheimnisstruktur des Lebens.

Weil uns das Bewusstsein dafür in der Moderne größtenteils verloren gegangen ist, ist uns heute auch weithin das Gefühl abhanden gekommen für das, was man früher mit dem Wort "Ehrfurcht" bezeichnete. Denn ohne Geheimnis gibt es keine Ehrfurcht. Das Motto der Aufklärung lautete "rationale Durchdringung" oder: "Es soll kein Geheimnis geben."⁴ Können wir erahnen, können wir nachvollziehen, dass das ein furchtbarer Satz, ein schrecklicher Satz sein kann, dann jedenfalls, wenn er für alle menschlichen Bereiche gelten sollte? Ohne Geheimnis könnten wir Menschen nämlich nicht leben. Ohne ein letztes Geheimnis verlören wir unsere Seele, verlören wir unsere Kultur. Denken wir nur an das Geheimnis der Musik, oder der Liebe und der Treue! Ohne Geheimnis verlören wir auch alle Achtung und Selbstachtung. In einer sich rein am Rationalen und Machbaren orientierenden Welt wäre jede Menschlichkeit gefährdet, drohte das Wort "Ehrfurcht" vollends auf die Liste der verlorenen Wörter zu geraten.

Nun hat die Bibel die Geheimnishaftigkeit des Menschen im 1. Buch Mose mit der Ebenbildlichkeit Gottes begründet: "Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn."⁵ Nach dem bisher Gesagten ahnen wir, welche tiefe Weisheit mit dieser alten Erzählung zum Ausdruck gebracht werden sollte. Eben dies, dass der Mensch, dass jeder Mensch, Anteil hat an der verborgenen, unergründlichen Geheimnishaftigkeit Gottes. Das gilt selbst dort, wo wir einen Menschen ganz tief gesunken sehen. Das gilt auch da, wo einer vom andern sagt, du bist der letzte Dreck! Das galt damals vor allem für die jüdischen Sklaven in Babylonien, die mit dieser Schöpfungspredigt am Anfang der Bibel in ihrer niedergedrückten Situation wieder aufgerichtet und ermutigt werden sollten. Nicht von ungefähr leitet sich die "unantastbare Würde eines jeden Menschen" in unserem Grundgesetz letztlich von dieser Bibelstelle her.

Überraschender Weise befinden wir uns mit der Erzählabsicht dieser – wenn man sie *so* liest – sehr eindrücklichen Geschichte aus dem 6. vorchristlichen Jahrhundert ganz in der Nähe zur Lebensweise und Verkündigung Jesu. Denn nichts anderes hat Jesus

³ Vgl. Hans Joas: "Die Sakralität der Person" und Peter Bieri: "Eine Art zu leben, Über die Vielfalt menschlicher Würde" (darin besonder das Kapitel: "Würde als Achtung vor Intimität", 157ff)

⁴ Th. W. Adorno: "Dialektik der Aufklärung", 21

⁵ 1. Mose 1, 27

gelebt und gelehrt! Er hat Gott den Menschen nahe gebracht. Er hat ihnen die Nähe Gottes zugesagt und er hat ihnen durch seine Zuwendung etwas von der Nähe Gottes zu spüren gegeben. Er hat vor allem den Menschen mit beschädigtem Leben, die man man gesellschaftlich ausgegrenzt hat, die man für ganz weit weg von Gott wählte, Zöllner, Sünder, Prostituierte, Diskriminierte, Aussätzige und überhaupt vom Schicksal Geschlagene aller Art (von denen man behauptete, ihr Schicksal sei als Strafe Gottes zu verstehen), all denen hat er gesagt: Gerade euch ist Gott nahe. Gerade euch hat Gott ausersehen. Euer Elend hat er angesehen; gerade euch will Gott wieder Ansehen verschaffen. Gerade euch vielfach Gedemütigten will Gott Würde und Selbstachtung zurückgeben. Kommet her zu mir! Ich will euch endlich zur Ruhe kommen lassen. Ich will euch entlasten. Ich sage euch: Ihr, gerade ihr, seid Gottes Ebenbilder, Söhne und Töchter des göttlichen Geheimnisses. Gerade mit euch will Gott sein Geheimnis, seine Heiligkeit teilen. Paulus hat das in der Apostelgeschichte später so gesagt: "Fürwahr, Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir!" ⁶ D.h. nichts anderes als: Ihr seid in Gott und Gott ist in euch. Darüber kann man lange nachdenken!

Liebe Gemeinde! Die Nähe Gottes ist auch Thema der Jahreslosung für 2014. Sie lautet: "*Gott nahe zu sein, ist mein Glück.*" ⁷ Dabei handelt es sich um die ziemlich freie Übersetzung eines Verses aus dem 73. Psalm, einem meiner Lieblingspsalmen. Wobei mir das "*... ist mein Glück*" ein gar nicht so glückliches Zugeständnis zu sein scheint an die gegenwärtig beinahe inflationär strapazierte öffentliche Glücksbeschwörung. Luther hatte anders übersetzt, bei ihm heißt es: "Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte." Freude finde ich (im Zusammenhang mit dem Psalm im Ganzen) schon mal angemessener als Glück! ⁸ Doch ausnahmsweise noch besser als Luther, nämlich ganz wörtlich, übersetzt die "Bibel in gerechter Sprache": "*Gottes Nähe ist gut für mich!*" Das ist ganz einfach und wie gesagt ganz wörtlich! Diesen Satz könnte man als Überschrift über alle weihnachtliche Verkündigung setzen: *Gottes Nähe ist gut für mich!* Gott nicht mehr oben, sondern unten. Gott nicht mehr über uns, sondern unter uns. Nicht der ferne Gott, der nahe Gott hilft! Der uns nahe Gekommene, der uns nahe Gebrachte! Jesus hat uns Gott so nahe gebracht, dass Paulus sagen konnte: "Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein? Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes!" ⁹ Nichts, keine Lebens-Höhen und keine Lebens-Tiefen! Das ist es, was Jesus die Menschen lehrte, in Wort und Tat. Und insofern hat Jesus tatsächlich das Geheimnis Gottes mit seinem Leben in unsere Wirklichkeit übersetzt. Kurt Marti hat über die Nähe Gottes ein bemerkenswertes Gedicht verfasst:

"grosser gott: / uns näher / als haut / oder halsschlagader / kleiner als herzmuskel / zwerchfell oft: / zu nahe / zu klein – / wozu / dich suchen? / --- / wir: / deine Verstecke" – D.h. also: Gott ist mir näher als ich mir selbst kommen kann, und

⁶ Apostelgeschichte 17, 27b+28a

⁷ Psalm 73, 28

⁸ Man denke nur an das Gesangbuchlied "In dir ist Freude in allem Leide" (EG 398) Freude also nicht nur im Glück!

⁹ Römer 8, 31+34+39

zugleich mir nah im Nächsten und Fernsten.

An anderer Stelle schreibt Kurt Marti: Der "MENSCH (ist ein) GERNEGROSS – gott (aber ist ein) gerneklein".¹⁰ Damit nähern wir uns dem eigentlichen Geheimnis der Weihnacht. Das göttliche Geheimnis ist die Kleinheit. Das wirklich Große ist nah und klein! Kürzlich hat einer im Interview gesagt, er wüsche sich, dass all die Großen der Welt, die mächtigen Minister und Manager, Bischöfe und Kardinäle immer wieder mal herunterkämen auf die Ebene der kleinen Leute, damit sie an eigener Haut erfahren, was das bedeutet: Geboren nicht im Palast sondern im Stall. Geboren unterwegs, auf der Flucht, in einem Flüchtlingsboot. Wohnhaft in keiner Villa sondern in einem armseligen Kellerloch oder in einer zugigen Dachmansarde. Natürlich täte uns allen solch ein Wechsel vorübergehend mal gut! Auch unsere Evangelische Kirche sollte sich fragen, warum wir so überrascht sind von dem Auftreten des neuen Papstes Franziskus. Ob die Äußerungen dieses Papstes nicht auch als kritische Fragen an uns Evangelische zu verstehen sind, wenn er z.B. "Nein (sagt) zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen"? Oder wenn er "Nein (sagt) zur sozialen Ungleichheit"? Wenn er "Nein (sagt) zur Vergötterung des Geldes"? Wenn er überhaupt das gegenwärtige "ökonomische System in der Wurzel ungerecht" nennt, eine "Form des Wirtschaftens, die tötet".¹¹ Was ist das Geheimnis dieses Papstes, dass er uns so sympathisch berührt? Ist es nicht genau dies, dass er etwas vom Geheimnis der Kleinheit verstanden zu haben scheint und vom Geheimnis der Armut? Ist es das, dass er sich klein macht, dass er verzichtet, dass er Bescheidenheit anmahnt, dass ihm das Menschliche wichtiger ist als die Macht, und Barmherzigkeit wichtiger als die angeblich unfehlbare Rechthaberei, wie sie noch von seinen Vorgängern im Amt als Dogma in aller Härte vertreten wurde?¹² Dass er weicher formuliert, dass er bittet und nicht dekretiert? Ist es das?

Es geht um das Geheimnis. Martin Luther hat zeitlebens um eine Deutung des Geheimnisses Jesu gerungen. Er sprach von der Verborgenheit Gottes "sub contrario". Gott sei in Jesus unter dem Gegenteil verborgen. Nichts anderes wollte das Dogma der alten Kirche sagen, wenn es von Jesus sagte, er sei wahrer Mensch und wahrer Gott.¹³ Das war dichterisch gemeint, poetisch. Es sollte aus Jesus weder einen Halbgott noch einen Übermenschen machen. Es sollte das große Geheimnis der Weihnacht andeuten (auf griechisch ist in unserem Text vom "Mysterium" die Rede). Das Johannes-Evangelium sagt: "Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit"! Auch hier ist gemeint: Das Geheimnis Gottes, seine Herrlichkeit, war in diesem Menschen verborgen, verborgen sub contrario (unter dem Gegenteil). Die Herrlichkeit Gottes verborgen (sub contrario) in der Niedrigkeit eines

¹⁰ Kurt Marti: "abendland. Gedichte", 82; Kurt Marti: "gott gerneklein. Gedichte, 10

¹¹ Vgl. das "Apostolische Schreiben des Papstes unter dem Titel "Evangelii gaudium" (= "Die Freude des Evangeliums"), Seite 53+55+59 (zitiert nach Heribert Prantl in der Süddeutschen Zeitung vom 7./8. Dezember 2013 unter der Überschrift "Kapitalismus tötet?")

¹² Vgl. dazu Publik-Forum 23/2013, 30-33

¹³ Das Dogma "wahrer Mensch und wahrer Gott" (vere homo – vere deus), zwei Naturen in einer Person, wurde im Jahr 451 auf dem Konzil in Chalcedon verabschiedet.

gewöhnlichen Menschen! Das Ungewöhnliche verborgen im Gewöhnlichen und Unscheinbaren. Das Heilsame, es kommt nicht von oben sondern von unten; nicht von den Reichen und Schönen ¹⁴ sondern von denen, die solidarisch sind und die teilen können. Gott verbündet sich nicht mit Sieg, Macht, und Erfolg, auch nicht mit Sakralem oder Klerikalem, sondern ist dort zu erfahren, wo Menschen einander menschlich begegnen. Dietrich Bonhoeffer dichtete: "Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not" ¹⁵ Und bezahlt es am Ende mit seinem Leiden. Doch genau mit dieser Erfahrung verbindet sich für die Menschen zu allen Zeiten – sub contrario (unter dem Gegenteil) – eine unbezwingbare Hoffnung! Die Hoffnung auf eine insgesamt menschlichere Welt! Paulus hat dieses die Welt verändernde Geheimnis so in Worte gefasst: "Die Kraft Gottes ist in dem Schwachen mächtig." ¹⁶ Man kann dieses Geheimnis auch ein Paradox nennen, etwas, das gegen die übliche Meinung steht. So wie die Erfahrung, dass man Verzicht als Gewinn erleben kann; oder, dass "Geben seliger ist als Nehmen"; ¹⁷ oder, dass Teilen das Leben reicher macht. Positive Glücks- oder Sinnerfahrungen also (bzw. -verheißungen) sub contrario, unter dem Gegenteil, so wie sie uns auch in den Seligpreisungen begegnen. ¹⁸

Nun hat weder Jesus noch Paulus die Schwachheit um ihrer selbst willen gesucht, es kam ihnen vielmehr darauf an, dass wir Menschen lernen, in bestimmten Situationen Schwäche zu zeigen, z.B. so, dass wir den Stolz fahren lassen, dass wir bereit sind, den ersten Schritt zu tun, dass wir fähig werden nachzugeben und zu vergeben, dass wir aufhören, uns ständig in der Konkurrenz mit andern zu sehen, dass wir nicht mehr unbedingt siegen und uns nicht mehr ständig beweisen müssen. Letzteres nach dem Motto, das Jesus ausgegeben hat, als sich die Jünger einmal darum stritten, wer der Größte unter ihnen sei: "Wer groß sein will unter euch (sagte er), der sei euer Diener; und wer unter euch der erste sein will, der sei aller Knecht!" ¹⁹

Eine merkwürdige Herrlichkeit, eben: sub contrario! Für viele ärgerlich. So ärgerlich wie der Umstand, dass für ein Neugeborenes nur Platz ist in einer Futterkrippe, in einem Stall. So ärgerlich wie die Tatsache, dass Hunderttausende von Kindern, manche von ihnen halb nackt, gegenwärtig bei Schnee und Kälte in Flüchtlingslagern hausen. Nun werden genau in dieser Situation Menschen gebraucht, die eine Ahnung vom göttlichen Geheimnis haben. Nun sind Menschen gefragt, die es gelernt haben Schwäche zu zeigen, eine Schwäche zu zeigen für Menschen, die Hilfe brauchen. Paulus sagt deshalb: *wir* sollen in der Welt "Haushalter sein über Gottes Geheimnisse!" ²⁰ Wir sollen Gottes Geheimnis in die Welt tragen. In uns soll das

14 Vgl. Jesaja 53, 2: "Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte."

15 Dietrich Bonhoeffer: In seinem Gedicht "Christen und Heiden", in "Widerstand und Ergebung" (1964), 246f

16 2. Korinther 12, 9

17 Apostelgeschichte 20, 35

18 Matthäus 5, 3-11; vgl. auch 2. Korinther 8, 7-9: "So gebt auch reichlich ..., denn Christus, obwohl er reich ist, wurde doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet."

19 Markus 10, 43f

20 1. Korinther 4, 10

Geheimnis Gottes geboren werden, zur Welt kommen. Wir sollen Schwäche zeigen, wie es die Liebe tut! Denn sie, die Liebe ist das eigentliche Geheimnis Gottes. Es braucht Liebe zu den Menschen, wenn es in der Welt Weihnachten werden soll! Überall in der Welt soll das Wunder von *Bethlehem* (auf deutsch übrigens: *Brothausen*) geschehen. Überall sollen die Menschen satt werden. Soll Frieden werden. Manchmal müssen dafür schlicht auch mal Gesetze geändert werden, damit die Liebe und die Menschlichkeit eine Chance bekommen. Ich denke an das Schengen-Abkommen, das geändert werden muss. Manchmal müssen wir über unseren Schatten springen, müssen wir uns bekehren, müssen wir uns die Augen öffnen lassen, damit wir die Welt mit den Augen derer sehen lernen, die am sehnlichsten darauf warten, dass ihnen ein Bote Gottes, ein Flüchtlingskommissar, ein UN- oder EU-Vertreter, ein Entwicklungshelfer oder ein Politiker wie Nelson Mandela, endlich die frohmachende Friedensbotschaft verkündet: "Siehe, ich verkündige euch große Freude!" Doch sollten wir auf diese Boten (im Lateinischen heißt Bote "Angelus" und im Griechischen "Apostolos") von oben nicht warten. Wir sind selber gefragt, was *wir* tun können, ob *wir* bereit sind, in der Welt "Haushalter über das göttliche Geheimnis" des Lebens zu sein.

Ich schließe diese Predigt mit Worten aus dem 1. Johannesbrief: "Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt und kennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe." ²¹ Dazu zitiere ich als Kommentar noch einmal Kurt Marti: "'Gott ist Liebe': Nur drei Worte! Nie werden wir diese drei Worte ausgedacht, zu Ende gedacht haben. Noch weniger werden wir diese drei Worte mit unserem Leben und Tun ausschöpfen können. Dass Gott als Liebe existiert, dass seine Macht keine andere als die Macht der Liebe ist, das ist seine wahre Transzendenz (sein wahres Geheimnis, d.V.). Liebe ist Gottes alleinige Existenzweise. Darum müssen wir ermahnt werden, in der Liebe zu bleiben." ²²

Amen.

21 1. Johannes 4, 7f

22 Kurt Marti: "Gottesbefragung. Der 1. Johannesbrief", 137f